

Exp. u. Redaction  
Präsident-Kenstraße  
H. Reihner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
früh.

Abonnements-  
Preis:  
vierteljährl. Nr. 1.50.

Die Belegen durch  
die hiesigen Post-  
anstalten und durch  
andere Boten.  
Bei freier Bestellung  
im Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pfg.

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Rittig angenommen  
und kosten:  
die Spalte 16 Pfg.  
Unter Eingangs:  
30 Pfg.

Inseraten-  
Kunstmessungen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidentanz,  
Gosenschein & Bagler,  
Rudolf Roske,  
G. E. Tausch & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Darmstadt, Berlin,  
Frankfurt a. M.  
u. s. w.

Nr. 104.

Sonnabend, den 3. September 1887.

49. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“ für den Monat September nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pfg. entgegen.

Bereits erschienene Nummern werden, soweit möglich, nachgeliefert.

Die Verlags-Expedition.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** Die Gerüchte über eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland, die anfangs nur in ganz vager Form auftraten, mehrten sich und werden bestimmter. Man bezeichnet allgemein schon Stettin als den Ort, in welchem die Zusammenkunft stattfinden soll. Der deutsche Kaiser würde auf der Reise zu den Wandern in der Provinz Preußen Stettin berühren und dort mit Alexander III., der von Kopenhagen herüber kommt, zusammenreffen. Heute meldet man bereits, daß auch der Reichskanzler in Stettin eintreffen und im Reichshaus Wohnung nehmen werde, wo acht Zimmer für ihn bereit gehalten würden. Fürst Bismarck, der gegenwärtig noch in Kissingen weilt, hat dort mehrfach mit dem russischen Botschafter v. Nelidoff konferirt, es könnten dort also die wichtigsten Punkte der Tagesordnung für die Kaiserbegegnung bereits festgestellt worden sein. Unverkennbar ist, daß der Wind in der russischen hohen Politik bedeutend umgeschlagen hat. Die Tagesblätter, welche in Beziehungen zur russischen Regierung stehen, haben ganz andere Saiten gegen Deutschland aufgezogen, die denäus Schreier, welche sich nur in Erwartung herausfordernder Schritte Rußlands gegen Deutschland hervorgewagt hatten, sind wieder von der Bildfläche verschwunden und was ein ebenso markantes Zeichen ist: die Franzosen stellen trübselige Betrachtungen über die Vergänglichkeit von Bündnissen an. So predigt Cassagnac in seiner „Autorité“ den Franzosen weise Lehren, weshalb sie das Handinhandgehen mit Rußland verwerfen, warum das „Liebeswerben“ Deutschlands bei diesem Erfolge finde und wie und in welcher Art sie sich wieder die Zuneigung des „konservativen und christlichen“ Rußlands erobern könnten. Jedenfalls wird es hochinteressant werden, das Echo der Kaiserbegegnung in den französischen Blättern zu verfolgen.

## Feuilleton.

### Schatten!

Kriminal-Novelle von R. J. Anders.

(24. Fortsetzung.)

„Sie verstehen mich falsch, Richter. Aber wenn ich hier so umherblicke und das Auge, so weit es schaut, neuen Reiz findet, bald auf herrlichen, waldumkränzten Höhen hastet, dann wieder reizende, lachende Thäler dem entzückten Blicke zum Ruhepunkt dienen, kurz Alles an die Güte Gottes erinnert und ich denke daran, daß selbst diese Berge nicht geschützt sind vor dem Fuße des Verdreckers, der über die Höhen oder durch das Thal herschreitet, um das Herz des schuldlosen Opfers zu durchbohren, dann allerdings könnte ich den Glauben an die Menschheit verlieren. Wir dürfen ja nur daran denken, auf wie gräßliche Art der arme Freund unseres Drem's hier um's Leben kam“, fuhr er, den Genannten scharf fixierend, fort „und Sie werden mir zugeben, lieber Ortsrichter, daß man fast an der allwaltenden Liebe verzweifeln könnte, wenn nicht die immer wachende Gerechtigkeit uns aufzurichten würde mit der Hoffnung, daß ihrem Auge nichts entgeht, ihrem Arme sich kein Missethäter entzieht. Nicht wahr, Herr Drem, das ist auch Ihre Hoffnung, wenn Sie an den unglücklichen Freund denken.“

Drem mußte entweder völlig zerstreut oder ermüdet sein, denn bleich, zitternd, mit fast geschlossenen Augen sah er Kühn zur Seite, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden. Plötzlich warf er demselben einen Blick zu.

Von der Katholikerversammlung in Trier ist wenig zu melden. Die biblischen Ausführungen des Präsidenten Grafen Ballesrem, ob die Kirche mit dem Staate Frieden oder nur Waffenstillstand mit Demarkationslinie geschlossen habe, besagen für die Sache wenig und die Ankündigung einer Wiederergänzung der ultramontanen Armee, nachdem die älteren Jahrgänge beurlaubt worden sind, wird auch mit großer Ruhe aufgenommen werden. Fürst Bismarck wird sich dadurch nicht in seinem Kurbehagen stören lassen oder noch einiges von den 207 Pfund, die er laut offizieller Meldung wiegt, abnehmen.

Die erste Vorlage, die dem Reichstage in der neuen Sitzungsperiode zugeht, ist die der geplanten Arbeiter-, Alters- und Invalidenversicherung. Gespannt ist man namentlich darauf, in welcher Weise die sehr bedeutenden Mittel zu derselben aufgebracht werden sollen. Es ist noch nicht bekannt geworden, auf welchen Grundlagen die Pläne der Regierung in dieser Hinsicht beruhen. Man wird aber wohl vermuthen können, daß eine Verteilung der Last auf Arbeitgeber und Arbeiter, sowie ein Beitrag aus öffentlichen Mitteln beabsichtigt ist. Und in der That wird es eine andere Lösung dieser schwierigen Frage kaum geben. Der Hauptstreit wird sich aber darüber entspinnen, in welchem Verhältnisse die Last des Staates zu der der Industrie stehen soll. In gewerblichen Kreisen bestritten man die Möglichkeit, der Industrie überhaupt noch neue Lasten für diese socialpolitischen Zwecke aufzulegen; indessen kann doch auch unmöglich davon ernstlich die Rede sein, die ganze Last dem Staate aufzubürden. Dazu würden auch die aus der Branntweinsteuer-Reform zu erwartenden Mittel bei Weitem nicht ausreichen. Die Heranziehung der Industrie zur Beitragsleistung ist nicht zu vermeiden.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, mehrten sich die Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle noch immer. Eine derartige Petition ist kürzlich auch von Interessenten der Berliner Getreidebörse an den Reichskanzler gerichtet worden. Die Petenten klagen, daß durch die bisherige Ueberflutung von fremdländischem Getreide und die in nächster Zeit noch zu erwartenden großen Zufuhren das inländische Produkt immer schwerer verkäuflich werde. Neben der Landwirtschaft stehe insolge dessen auch der inländische Getreidehandel vor seinem Untergange, wenn nicht in allerfürzester Zeit das Land vor weiteren Ueberflutungen mit fremdem Getreide geschützt werde. Es sei daher dringend geboten, die landwirtschaftlichen Schutzzölle, speciell für Weizen, Roggen, Hafer und Delsaat, schleunigst in genügender Weise zu erhöhen.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag von 1883

ist nicht gekündigt worden. Der Termin der vertragsmäßigen Kündigung war der 1. August 1887, aber weder Italien noch Deutschland haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. Infolge dessen bleibt der Vertrag, wenn nicht beide Mächte seine Abänderung beschließen, bis zum 1. Februar 1892 in Kraft.

Der Kaiser hat am 1. September (dem Schlachttag von Sedan) die große Parade über das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde abgehalten. — Zu dem Anlasse, der die Kronprinzessin auf der Höhe von Cowes betroffen, schreibt die „Post“, daß es geradezu frivol gewesen sei, die Kronprinzessin angesichts der traurigen Erfahrungen, welche die Engländer mit ihren Torpedoboote gemacht haben, zur Befestigung eines solchen zu veranlassen.

Bei einem Besuche, den 30. Elsfässer, welche gelegentlich der Katholikerversammlung in Trier weilten, dem Bischof Dr. Korum, ihrem vormaligen Exorzisten, abstatteten — es waren auch viele Geistliche unter den Besuchern — kam, wie der „Post“ aus Trier berichtet wird, der Bischof auch auf das Verhältnis der Elsfässer zu Deutschland und zu Frankreich zu sprechen und erwähnte er seine Landleute, sich auf den Standpunkt der gottgewollten Ordnung zu stellen. Die Gewalt, welche von der Vorsehung zur Herrschaft berufen, erkeine auch von der Vorsehung als mit der Gabe versehen, die Geschicke ihrer neuen Untertanen in geeigneter Weise zu führen und zu verwalten.

Die Socialdemokraten behaupten bekanntlich, daß ihre Organisation einen Damm gegen die Bestrebungen der Anarchisten bilde und daß dort, wo die Socialdemokratie Boden gefaßt, der Anarchismus nicht Wurzel schlagen könne. In Berlin mehren sich nun aber immer bedenklicher die Anzeichen für eine radikale Strömung unter den Socialdemokraten und ebenso wird von anarchistischen Sammlungen u. s. w. berichtet. Die socialdemokratische Presse konstatiert dies selbst, natürlich mit dem Gefühle des Mißbehagens über die entzogenen Gelder. Ebenso wendet sie sich aber auch gegen die Berliner Polizeibehörde, die in jüngster Zeit wieder einige Ausweisungen verfügt hat. Es ist dies das denkbar Unsinngigste, was die socialdemokratische Presse thun kann. Denn trotz der vielfachen Provocationen, die sich besonders die radikale Strömung unter der Berliner Socialdemokratie in der jüngsten Zeit der Behörde gegenüber zu Schulden kommen ließ, hat die letztere doch von derjenigen Waffe, welche die einzelnen Mitglieder der socialdemokratischen Partei am Schärffsten trifft, nur in seltenen Fällen Gebrauch gemacht. Während früher stets die Praxis innegehalten wurde, daß jeder Socialdemokrat, der aus einer Stadt ausgewiesen war, beim Betreten eines anderen Gebietes,

Die Stränge waren an beiden Seiten gerissen und so war der schnellen Fahrt im Umfassen ein Ziel gesetzt. Alle hatten den Wagen verlassen, auch Steffen, welcher sich damit beschäftigte, den Wagen zu repariren. Doch vergebens mühte er sich ab, es war ihm nicht möglich, das Geschirr wieder in Ordnung zu bringen. Etwa tausend Schritt von der Stelle, wo sie sich befanden, lag das Erlengebüsch. Kühn mußte dasselbe erreichen, denn hier wollte er den Hauptschlag ausführen.

„Last das, Steffen, Ihr bekommt die Reparatur doch nicht so schnell fertig. Folgt uns lieber mit dem Wagen zum Busch. Dort können wir ausruhen, bis ein Fuhrwerk kommt, das unser Geschirr in's Schlepptau nimmt und wieder nach D. bugsiert. Wenn wir uns ausgeruht haben, kann ja der Richter mit Drem zurückreiten und im schlimmsten Falle Knechte herschicken, die den Wagen holen, während ich ihn bis dahin bewache. Ich hatte so noch nicht Gelegenheit, das Gedächtnis von dem seit der Nordthat überall die Rede ist, genau zu sehen und da kommt mir der Aufenthalt in demselben ganz gelegen. Doch noch eins, Steffen, Ihr kennt doch den Wirth des Bahnhofrestaurant's? Bei demselben sollt Ihr eine kleine Rechnung begleichen. Ich war in der vorigen Woche, als ich von A. kam, dort, traf mit mehreren Freunden zusammen und meine Beche wurde etwas höher, als ich voraussehen konnte. So mußte ich eine Schuld kontrahiren. Ich glaube, es sind elf Thaler und einige Groschen, die sollt Ihr bezahlen. Laßt Euch aber Quittung darüber geben, denn es ist mir schon vorgekommen, daß ich nach Jahr und Tag, wenn auch aus Irrthum, einer bezahlten Rechnung wegen gemahnt wurde. Wartet einmal, hier habt Ihr Geld!“

Nur einen Blick, doch er genügte dem gewiegten Kriminalisten, bis in die tiefste Tiefe des Mannes zu schauen, den er für einen Verbrecher hielt, den er dem Gesetze überliefern wollte. Wieder waren sie eine Strecke gefahren; Drem sah noch immer wie gebrochen, Kühn fühlte, daß er zu schnell operirt hatte. Er wußte, daß Drem schuldig, er wollte thatkräftige Belege für den Richter. Deshalb galt es für ihn, Drem wieder aufzurichten, den Verdacht, den derselbe geschöpft, zu bekämpfen.

„Es ist nur ein Glück“, begann er zu Krause gewendet nach längerem Schweigen, „daß sie den Missethäter endlich sicher haben. Er wird seiner Strafe nicht entgehen, denn die Beweise, die gegen ihn vorliegen, sind so erdrückend, daß vielleicht schon in diesem Augenblicke das Urtheil gegen ihn gefällt ist.“

Drem athmete auf. „Es ist auch ein Segen“, sprach er, wenngleich gezwungen, „daß er endlich gefaßt ist. Nun kann man doch wenigstens ohne Sorge die Strafe passiren.“

„Ohne Sorge um das Leben“, warf Krause ein, „denn vor anderem Mißgeschick ist man hier so wenig sicher wie überall.“

Der Ortsrichter hatte wie ein Orakel gesprochen, denn kaum waren die Worte ertönt, als sie auch schon in Erfüllung gingen. Der Wagen fuhr eben einen Hügel hinan. Auf der entgegengesetzten Seite fiel derselbe ziemlich steil ab. Die Pferde, welche ziemlich wacker angezogen, hatten eben die Spitze des Hügel's passiert, der Wagen rollte schnell hinunter, da plötzlich fühlten die Insassen einen Ruck. Die Pferde standen.

über welches ebenfalls der kleine Belagerungsstand verhängt ist, die gleiche Verfügung zu gewärtigen hatte, hat sich jetzt die Behörde so nachsichtig gezeigt, einer Anzahl der aus Stettin ausgewiesenen Socialisten den Aufenthalt in Berlin zu gestatten.

**Osterr.-Ungar. Monarchie.** Die Czechen setzen ihren Feldzug gegen den österreichischen Unterrichtsminister fort. Am Mittwoch fand auf der Sophiensinsel in Prag eine von dem jungtschechischen Agitationsausschusse berufene Versammlung von Kleingewerbetreibenden und Kleinrenten statt. Es waren an 500 Personen erschienen und gehörte die weitaus überwiegende Mehrheit der jungtschechischen Partei an. Die Versammlung nahm wiederholt einen recht erregten Anlauf und gestaltete sich zum Schlusse so stürmisch, daß der anwesende Regierungsvertreter sich gezwungen sah, dieselbe aufzulösen. Die Auflösungsordre wurde mit stürmischen Widerspruch ausgenommen, es entstand ein wüster Lärm, der sich noch lange fortplante. — Noch im Laufe dieser Woche soll in Prag eine umfangreiche tschechische Broschüre erscheinen, mit dem Titel: „In die Opposition!“ (die Czechen bildeten im Reichsrathe bisher einen Theil der Majorität). — Am 29. August ließ der Chef der Wiener Staatsanwaltschaft die Redakteure sämtlicher Wochblätter zu sich laden, um ihnen zu eröffnen, daß nach Mittheilungen des Auswärtigen Amtes der Sultan sich durch die in den Wiener Wochblättern von ihm erscheinenden Karikaturen höchlichst verlegt fühle. Der Staatsanwalt ersuchte privatim, von der Veröffentlichung solcher Karikaturen künftig abzusehen. (Die Karikaturen hatten sich hauptsächlich auf die Einsetzung eines neuen Ober-Eunuchen im kaiserlichen Serail bezogen.) — Die österreichische Waffenfabrik-Gesellschaft übernahm endgiltig die Lieferung der Repetirgewehre für die gemeinsame Armee und beide Landwehren, insgesamt 1.200.000 Stück, zum Preise von rund 43 Millionen Gulden, lieferbar binnen drei Jahren. Zahlung erfolgt in zehn Jahresraten. Die bezüglichen Vereinbarungen zwischen der Gesellschaft und den Regierungen müssen den Parlamenten vorgelegt werden. — Einer der Führer der österreichischen Bauernbewegung, Hans Kirchmair, wurde in Linz wegen eines seit Jahrzehnten in kaiserlichem Maßstabe betriebenen Militärbestrebungschwinds verhaftet. Der Fall erregt ungeheures Aufsehen.

**Frankreich.** In Betreff der Probmobilmachung ist eine allgemeine Ernüchterung eingetreten. Die Pariser Journale aller Parteien warnen direkt vor einer Ueberschätzung der Resultate dieses unter so merkwürdigen Umständen eingeleiteten Versuches. — Mit einer Art von Schadenfreude sehen die von der Mobilmachung verschont gebliebenen Bezirke auf das zum Opfer gefallene Toulouse. Mehrere dortige Landgemeinden hatten das Läuten der Sturmglöcker als das beste Mittel betrachtet, der Bevölkerung von dem Ereignisse Kenntniß zu geben. Das hat jedoch große Aufregung hervorgerufen, da zumeist geglaubt wurde, es handle sich um den Ausbruch eines großen Brandes. — Daß die französische Regierung übrigens selbst an den „vorzeitigen“ Veröffentlichungen die größte Schuld trägt, dafür werden immer mehr Beweise bekannt. So meldet der „Figaro“, der französische Botschafter in Madrid, Herr Cambon, habe bereits vor zwei Monaten die spanische Regierung von der Mobilisirung des 17. Armeekorps benachrichtigt. Dem „Voltaire“ zufolge waren ferner die angesehensten politischen Persönlichkeiten des Departements Haute-Garonne von den Details in Kenntniß gesetzt, damit sie Gelegenheit hätten, sich gewisse Bekretungen zu sichern. Zu diesen bevorzugten Persönlichkeiten gehörten u. A. Senator Arrien Hebrard, Chefredakteur des „Temps“ und dessen Bruder Jacques, welche Anordnungen getroffen haben sollen, um die besten Pferde ihrer Stallungen vor dem Requisitionsdienste in Sicherheit zu bringen. — Wie nicht anders zu erwarten war, fehlt bei der ganzen Komödie auch nicht der „deutsche Spion.“ Der Präfekt des Departements Haute-Garonne hat dem Minister des Inneren, Fallières, die Durchreise zahlreicher Espione und deutscher Journalisten gemeldet.

Er zog seine Börse, zählte nachlässig den Inhalt und rief dann enttäuscht:

„Fatal, nicht einmal die lumpigen paar Groschen bekomme ich zusammen! Da muß ich schon in die große Kasse steigen.“

Mit diesen Worten entnahm er der inneren Tasche seines Rockes das Portefeuille, öffnete es und überfah den darin befindlichen Inhalt.

„Halt“, lachte er plötzlich, wie von einem heiteren Gedanken ergriffen, „mit dieser Manier kann ich vielleicht den „Wilden“ loswerden.“

Er griff in das Portefeuille und entnahm demselben eine Kassenanweisung, die stark abgenutzt und nur mühsam durch viele Papierstreifen zusammengehalten wurde.

„Er wird sich freuen, wenn er diesen Schein bekommt“, sprach er, denselben betrachtend. „Aber, nein, so unanständig will ich doch nicht sein“, fuhr er in dem laut geführten Selbstgespräch fort. „Hören Sie, Herr Brem. Sie haben doch Gelegenheit, denselben anzubringen. Ich habe da einen wilden Kassenschein. Würden Sie vielleicht so gut sein, mir denselben zu wechseln? Sie können sich meinetwegen einen Thaler für ihre Bemühungen abziehen.“

Er hielt die Kassenanweisung Brem hin. Es war dieselbe, welche er bereits bei dem Vieh-Engroshändler in D. gezeigt hatte.

Brem wollte danach greifen, da sah er das Papier und wie von einer Ratter getroffen, prallte er zurück, während sein Gesicht erdfahl wurde und ein misstrauischer Blick, mit tödtlichem Hass gepaart, den Kriminal-Kommissarius traf.

welche als Specialkommissare bei dem mobilisirten Armeekorps nach Toulouse entsendet wurden. — Vor einiger Zeit hatte der Pariser Gemeinderath die Einberufung eines Kongresses der Gemeinden Frankreichs beschlossen. Die Regierung hatte diesen Beschluß als ungesetzlich aufgehoben. Kaum war aber der betreffende Erlaß des Präsidenten im Amtsblatte erschienen, als die radikalen Blätter eine Einladung des Vorstandes des Pariser Gemeinderathes an alle Bürgermeister und Gemeinderäthe Frankreichs veröffentlichten, um sie zur Beschickung des von der Regierung verbotenen „Gemeindegottes“ einzuladen. Schärfer, herausfordernder ist die Unbotmäßigkeit des Pariser Gemeinderathes noch nicht hervorgekehrt worden. Daraus wäre die einzige richtige Antwort die Auflösung des Gemeinderathes oder sonst ein einschneidender Schritt gewesen. Die Regierung schreckt aber hier vor zurück, obwohl eine solche entschlossene That ihrem Ansehen und ihrer Stellung außerordentlich vorteilhaft wäre. Sie begnügt sich, den Präfekten zu befehlen, die Beschlüsse der Gemeinderäthe, welche die Beschickung des Gemeindegottes etwa billigen sollten, für ungiltig zu erklären. Wenn indessen die Gemeinderäthe der Provinz das Beispiel des Pariser Gemeinderathes nachahmen und den „Gemeindegott“ beschicken, obgleich ihre Beschlüsse als nichtig erklärt worden sind, so befindet sich die Regierung von Neuem in Verlegenheit. Jedenfalls wird es zu unlieblichen Vorfällen und Zusammenstößen kommen. Der „Gemeindegott“ soll sich am 22. September versammeln und fünf Tage dauern. Sein Zweck ist, „der Hundertjahrfeier der Republik, diesem großen patriotischen Feste, einen gleichmäßigen Charakter in den Belustigungen, Kundgebungen und Forderungen zu verleihen“; er soll der Hundertjahrfeier 1889 seine wahre Bedeutung verschaffen. Worin diese „Bedeutung“ bestehen soll, ist nach den bekannten Bestrebungen des radikalen Pariser Gemeinderathes nur zu klar. — Eine neue herbe Enttäuschung wurde den Franzosen in militärischer Beziehung zu Theil. Die von dem früheren Marineminister, Admiral Aube, in der französischen Marine neu eingeführten 35-Meter-Torpedoboote haben sich bei den soeben stattgehabten Seemannsversuchen als völlig unbrauchbar erwiesen. Nach dem „Figaro“ wären noch 50 Torpedoboote dieser Art auf Privatwerften von Aube in Bestellung gegeben worden.

**Belgien.** General Brialmont, ein den Deutschen nicht sonderlich gewogener Soldat, ist um seine Enthebung von der Stelle des Generalstabschefs der belgischen Armee eingekommen und hat sie erhalten. Er behält jedoch die Leitung der Befestigungsbauten an der Maas.

**Großbritannien.** Die Anarchistengruppe in London wurde dieser Tage durch die Nachricht überrascht, daß ihr „thätigster“ Genosse ein verkappter preussischer Polizeispion sei. Es ist dies ein gewisser Dave, eine durch und durch räthselhafte Persönlichkeit. Zur Last wurde ihm gelegt, die Festnahme des berühmten John Reve veranlaßt zu haben, sowie eine große Massenverhaftung der anarchistischen Führer in Deutschland und Oesterreich zu planen. Freilich ging diese Behauptung von einem fanatischen Nebenbuhler Dave's, dem bekannten Joseph Peukert, aus und es lag der Verdacht nahe, daß dieser Erz-Intendant, der selber im Geruche der Spionage steht, durch die Verdächtigung Dave's nur seine eigene werthe Person retten wollte; nichtsdestoweniger aber fand Peukert zahlreiche Gläubige. Und in der That liegt auch im Charakter wie im Treiben Dave's gar Manches, welches einem derartigen Verdachte wohl Vorwurfs leisten kann. Er schreibt Artikel für gegnerische Zeitungen, in welchen er seine eigenen Parteifreunde denuncirt und — was bei den Anarchisten schwer wiegt — er macht über die Herkunft des Geldes, das ihm ein ziemlich stotter Leben gestattet, Angaben, die nachweislich unwar sind. Trotz alledem konnte sich aber die Mehrzahl der Anarchisten nicht davon überzeugen, daß Dave wirklich im Dienste der Polizei stehe und man begnügte sich damit, ihm seinen Vertrauensposten zu ent-

Doch dieser hatte seine Rolle noch nicht zu Ende gespielt. „Er ist Ihnen zu schlecht?“ sprach er so gleichgiltig, als hätte er an Brem keinerlei Veränderungen wahrgenommen. „Freilich man hat seine Noth, dieselbe anzubringen. Da werde ich Euch doch lieber anderes Geld geben“, fuhr er zu Steffen gewendet fort, indem er diesem eine tabellöse Kassenanweisung überreichte. Eben wollte er den defekten Schein einstecken, als Brem hastig danach griff.

„Geben Sie her, Herr Inspektor!“ rief er mit gezwungener Festigkeit, „wer weiß, ob ich ihn nicht vielleicht doch noch vorteilhaft umsetzen kann.“

Rüch hatte den Schein im selben Augenblicke eingesteckt und antwortete ruhig; „lassen Sie jetzt, ich habe noch mehr dergleichen und werde Ihnen nachher den ganzen Schwindel übergeben. Auf diese Art mache ich doch auch einmal mit Ihnen ein Geschäft.“

Die Drei waren inzwischen langsam vorwärts gegangen. Nur noch ein paar hundert Schritte war das Erlengebüsch entfernt. Je mehr sie sich dem Gebüsch näherten, um so unruhiger wurde Brem. Es schien fast, als versagten die Füße dem starken Manne den Dienst; denn augenscheinlich mühselig und theilnamlos schritt er zwischen Weiden einher. Ein Blick zurück hätte ihn belehren müssen, daß Steffen, den sie beim Wagen zurückgelassen hatten, ihnen in geringer Entfernung folgte.

Plötzlich dückte sich Rüch und lief dann, wie um einen Gegenstand zu erhaschen, ein paar Schritte seitwärts auf den die Chaussee begrenzenden Graben zu. Dann kehrte er, ein zerknittertes Stück Papier in der Hand haltend, zurück und wie um Entschuldigung bittend,

ziehen. Seitdem führt die Leitung ein gewisser Trunk. Derselbe ist Tischlergeselle, macht aber mehr den Eindruck eines gebildeten Kaufmannes oder Beamten. Im Verein tritt er gegen die „Propaganda der Thar“ auf. Auch Ross spricht in dieser Beziehung seine Ansichten gemildert zu haben; wenigstens spricht er sich in einer der letzten Nummern der „Freiheit“ energisch gegen das planlose Wenden aus und verlangt nur noch „Richtungen“, die „nicht nur allgemeines Aufsehen erregen, sondern auch in denjenigen Kreisen, auf welche unsere Agitation hauptsächlich gemünzt ist, Billigung finden.“ — Der Kampf im Parlamente über die irische Frage wird fortgesetzt. Dillon wies darauf hin, daß die Ausgaben für die Polizei in Irland im Verhältnisse zur Bevölkerungsziffer ziemlich das Vierfache von jenen im Jahre 1859 betrügen. Damals, bei einer Bevölkerung Irlands von 6 Millionen wurden 700.000 Pfd. Sterl. jährlich für Polizeizwecke ausgegeben, jetzt, wo die Bevölkerung Irlands auf 3½ Millionen zusammengeschmolzen sei, 1.412.000 Pfund. Der Obersekretär für Irland, Balfour, erklärte die Zunahme aus den Umständen des Landes. Die Verantwortlichkeit dafür trügen jene, welche ihr Bestes thaten, um Unzufriedenheit und Unordnung in Irland zu nähren.

**Bulgarien.** Die bulgarische Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Rußland hat bei der Pforte angeregt, durch einen außerordentlichen Kommissar den früheren bulgarischen Kriegsminister, General Erarot, als provisorischen Regenten mit den Machtbefugnissen eines Fürsten von Bulgarien und Generalgouverneurs von Ostromelien in Sofia einzuführen zu lassen. General Erarot, der natürlich nur im Sinne Rußlands wirken würde, soll nach seinem Eintreffen in Sofia eine neue Sobranje bilden, an der die ostromelischen Abgeordneten nicht theilnehmen dürfen. Weigert sich Prinz Ferdinand, als Fürst abzutreten, so soll die Türkei eine Armee zu seiner Vertreibung aufstellen. Jedenfalls ist dies eine Entwicklung der bulgarischen Frage, welche dem, der sie vor einigen Jahren vorausgesagt, den Ruf eines Überwiegigen eingetragen hätte.

**Afghanistan.** Die Ghilzais, der kriegerischste Stamm im nördlichen Afghanistan, haben sich erhoben. Wie weit dies im Zusammenhange mit Eyyub Khan's Flucht steht, ist aus den Berichten nicht zu ersehen, jedenfalls wird es die Chancen Eyyub's mächtig erhöhen. Viele Afghanen sind der Ansicht, daß Abdurrahmans Herrschaft im Falle, daß Eyyub den afghanischen Boden betritt, nicht eine Woche dauern wird. Herat war, als die letzten Nachrichten abgingen, ruhig, obgleich die Truppen von Kabul einen meuterischen Geist zeigten. Selingt es Eyyub, den persischen Grenzschutz zu durchschlüpfen, so werden sich ihm die Kabuler Regimenter sofort anschließen und das Volk, welches seine frühere Tyrannei vergessen hat, wird ihn ohne Zögern als Fürsten annehmen. Fortwährend cirkuliren Erzählungen von der Grausamkeit Abdurrahmans. So giebt die Zeitung „Pioneer“ einen Bericht über die Hinrichtung Taimur Schah's, der einen Aufstand zu erregen versucht hatte. Taimur wurde auf einen öffentlichen Platz geführt und dort, nachdem ihm der Bart ausgerissen worden war, von den Ober-Offizieren der Armee gesteinigt. Parwana Khan, der Gouverneur der Stadt, schleuderte den ersten Stein. Es heißt, daß Taimur, ein außerordentlich kräftig gebauter Mann, nicht sofort starb, obgleich ganze Haufen Steine auf ihn fielen. Zwei Tage später bemerkte die Schilddienerin sich etwas unter den Steinen bewegen. Als sie näher hindorchte, hörte sie Taimur sagen: „O Geschöpf Gottes, komme und tödte mich, damit ich von meinen Qualen befreit werde.“ Als dem Emir dieses berichtet wurde, befohl er, Taimur sofort zu tödten. Nach einer anderen Version starb Taimur ehe der letzte Stein geschleudert wurde, sein Neffe wurde aber zwei Tage nach der Steinigung noch lebend vorgefunden. Die Nachricht, daß die Truppen des Emirs Weiber und Kinder im Ghilzai-Distrikte morden, stößt hingegen auf Widerspruch. Die nach Kandahar nach der letzten Schlacht gesandten Köpfe, waren die von jungen Nasiri-Männern,

sprach er: „Ich bin, müssen Sie wissen, in einer Beziehung wie ein Kind. Ich kann kein Stückchen Papier am Wege liegen sehen, ohne es aufzuheben. Da jagt ich mich nun nach diesem Wisk ab, als ob mein Glück davon abhinge“, rief er lachend, „und wenn man den Schaden besteht, ist es eine Schmiererei, die vielleicht irgend ein Handwerksbursche hier verloren hat. Wollen doch einmal sehen, was mein Fund enthält!“ Mit diesen Worten faltete er das Papier auseinander und glättete es, indem er nach Art kleiner Leute damit wiederholt über den Arm fuhr. Dann betrachtete er es aufmerksam. „Alle Hugel!“ rief er plötzlich überrascht, „das bedeutet Glück! Sehen Sie, Brem, hier steht Ihr Name darauf und dabei fünftausenddreihundert Thaler. Donnerwetter, Herr! Spielen Sie vielleicht in der Lotterie? Dann lassen Sie mir einen Theil von Ihrem Loos ab, denn es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn das nicht ein direkter Wink von der Glücksgöttin wäre!“

Brem sah empor. Sein Blick streifte das Papier erst flüchtig, dann aber haftete er darauf, als wolle er dasselbe durchbohren, während sein Gesicht fast in's Grünliche spielte. Er mußte die Gefahr erkannt haben. Verzweifelt blickte er auf seine Begleiter, die sich wie unwillkürlich fester an ihn geschlossen hatten. Er sah sich verloren. Er war einer Ohnmacht nahe.

„Ist Ihnen unwohl?“ fragte Rüch.

Sie waren jetzt nur noch vielleicht fünfzig Schritte vom Erlengebüsch entfernt. Die Sonne sandte versengende Strahlen. Es war Mittag und die Wärme war der eines schönen Junitages gleich.

(Schluß folgt.)

welche kommt  
wird  
Frauen  
droht er  
Kolorat  
rufen.  
auffällig  
gekomm  
die ro  
scharf  
schiffe,  
zahllos  
anferde  
weniger  
ein  
Wiss  
schmig  
belebte  
auch d  
schle  
köpfige  
Zeit zu  
deren u  
Bisen.  
D  
Bildern  
Deutsch  
welche  
Stand  
Aufgab  
punkte  
Worten  
die C  
Körper  
Abges  
religiö  
funden  
trieb  
gestant  
U  
durcha  
sie ab  
Amerik  
Weise  
die str  
geartet  
Renso  
zeit v  
Städte  
schen  
forden  
und E  
Wein  
und eb  
etabli  
sagen  
beschä  
Kneip  
die fre  
weil i  
welche  
seht  
strenu  
Konze  
eben i  
um b  
es in  
zu be  
komme  
verraf  
häuser  
fümm  
Gottes  
werden  
wir v  
Es ist  
hier i  
sachen  
Sonnt  
Musik  
vielfa  
Gottes  
Sonnt  
ganz  
heilige  
schen  
Gegen  
hin v  
wenig  
dringe  
dienfte  
und  
Dazu  
heit,  
Kirch  
Kirch  
Samm  
Hand  
vielfa  
jumei  
recht

welche ihr Haar sehr lang tragen. Von Chardjui kommt das Gerücht, daß 12 russische Soldaten ermordet worden seien, weil sie sich an turkomanischen Frauen vergreifen hätten.

**Amerika.** Im Westen der Vereinigten Staaten droht ein großer Indianeraufstand. Der Gouverneur von Colorado hat die gesamte Miliz zu den Waffen gerufen. Zwischen einer Abtheilung derselben und den aufständischen Indianern ist es bereits zu einem Kampfe gekommen, bei welchem die letzteren unterlagen.

**Eine Sonntagsbetrachtung.**

Von R. M.

Ich sitze am Elbestrand. Zur Linken heben sich die romantischen Höhenzüge der sächsischen Schweiz scharf von dem tiefblauen Himmel ab und die Dampfschiffe, die zu meinen Füßen vorübergleiten, befördern zahllose fröhliche Menschen in jenes herrliche Paradies unseres Sachsenlandes.

Ich schlage in meinem Tagebuche nach. Vor wenigen Jahren — es war ebenfalls Ende August und ein Sonntag, wie heute — lagerte ich am Ufer des Mississippi; trüg wälzte der gewaltige Strom seine lehmig-gelben Fluthen dem Oceane zu; kein Fahrzeug belebte den Fluß und ausgestorben, wie dieser, war auch der Strand von St. Louis. Nur hier und da schiel im Schatten aufgestapelter Bretter ein wollschiger Neger den Schlaf des Gerechten und nur von Zeit zu Zeit drangen aus den Betiteln der Methodisten deren monotone Gesänge. Sonst war kein menschliches Wesen, kein menschlicher Laut zu spüren.

Der Vergleich zwischen den so verschiedenartigen Bildern, welche ein Sonntag in Amerika und in Deutschland bietet, legt unwillkürlich die Frage näher, welche Art der Sonntagsheiligung (nicht vom religiösen Standpunkte — dies zu untersuchen, kann nicht unsere Aufgabe sein), sondern vom allgemein ethischen Standpunkte den Vorzug verdient? Oder mit anderen Worten: Wird der Zweck der Sonntagsheiligung, d. h. die Erhebung des Geistes und die Erholung des Körpers, besser erreicht durch strenge, fast klostertliche Abgeschlossenheit oder dadurch, daß wir, nachdem unser religiöses Bedürfnis in der Kirche Befriedigung gefunden, nunmehr dem uns eingepflanzten Gesellschaftsbedürfnis folgen, um uns in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten den edlen Freuden der Welt hinzugeben?

Unstreitbar liegen beiden Arten der Sonntagsfeier durchaus gesunde Ideen zu Grunde; gleichzeitig bergen sie aber auch Gefahren in sich, die augenblicklich in Amerika wie in Deutschland in nur allzu bedauerlicher Weise zu Tage treten. Im ersteren Lande ist nemlich die strenge Sonntagsheiligung zu einer Bigotterie ausgeartet, die jeden wahrhaft religiös empfindenden Menschen geradezu anwidern muß. Sobald die Kirchzeit vorüber, liegen — wir sprechen hier nicht von allen Städten der nordamerikanischen Union, in einigen herrschen freiere Bestimmungen — die Strafen wie ausgestorben, alle Restaurants mit Ausnahme der Hotels und Speisehäuser, in denen jedoch bei Leibe kein Glas Wein oder Bier verkauft werden darf, sind geschlossen und ebenso die Konzertsäle und sonstigen Vergnügungsetablissemens. Man sollte nun meinen, die Leute säßen hübsch zu Hause, mit ihrer inneren Sammlung beschäftigt — doch selbige! In den kleinen Kneipen und Spielunken, zu denen Hinterthüren führen, die freilich nur dem Eingeweihten bekannt sind, geht es, weil im Geheimen, desto toller her. Der kleine Mann, welcher die ganze Woche hindurch schwer gearbeitet hat, seht sich am Sonntag nun einmal nach einer Zerstreuung und da ihm Vergnügungen edler Art, wie Konzerte u., versagt sind, so sucht er seine Zerstreuung eben in der Kneipe bei dem Nationalgetränk, dem Whisky.

Aber auch unter den Wohlhabenden Klassen ist es um die innere Sammlung nur schlecht bestellt, indem es in jenen Kreisen Sitte geworden ist, den Sonntag zu benutzen, um den geselligen Vergnügungen nachzukommen und Gesellschaften und andere Festlichkeiten zu veranstalten. Denn um das, was innerhalb der Privathäuser geschieht, haben sich die Behörden nicht zu kümmern. — Werfen wir nun einen Blick in die Gotteshäuser, welche von den Wohlhabenden besucht werden, so erhalten wir den Eindruck, als befänden wir uns in einem Bazar und nicht in einer Kirche. Es ist ganz unglücklich, welsch' einen Luxus die Damen hier in den Toiletten entfalten und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dies die einzige Gelegenheit am Sonntag ist, sich öffentlich bewundern zu lassen. Die Ausrunderung der gegenseitigen Toiletten scheint denn auch vielfach die Aufmerksamkeit der Damenwelt während des Gottesdienstes in erster Linie in Anspruch zu nehmen.

Man sieht also, die ganze angeblich so strenge Sonntagsheiligung in Amerika ist eine bigotte Komödie, ganz dazu angethan, den Sonntag in Wahrheit zu entheiligen. Bigotterie kann man nun allerdings den Deutschen im Allgemeinen nicht zum Vorwurfe machen; im Gegentheil — bei uns trägt man vielfach nach Außen hin dem religiösen Charakter des Sonntags gar zu wenig Rechnung. Mit Recht wird neuerdings immer dringender über den mangelhaften Besuch des Gottesdienstes Klage geführt, während die Theater, Konzerte und — last not least — Tanzböden — überfüllt sind. Dazu kommt die immer billiger werdende Fahrgelegenheit, welche die Leute zu größeren, den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Partien verleitet und sie so vom Kirchgange abhält. Daß dabei von einer inneren Sammlung nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand; aber auch selbst die körperliche Erholung läßt vielfach zu wünschen übrig. Denn da der Deutsche zumeist sich kein Amüsement ohne „Trinken“ und zwar recht viel „Trinken“ denken kann — jeder Leser dieser

Zeilen macht natürlich eine rühmliche Ausnahme — so beginnt so mancher die neue Woche nur zu oft mit schwerem Kopfe und ermatteten Gliedern.

Wir sehen also, wie in Amerika, so läßt auch die Sonntagsheiligung in Deutschland zu wünschen übrig; immerhin aber geben die diesbezüglichen Verhältnisse bei uns noch eher Hoffnung auf Beseitigung, als jene in der neuen Welt. Einem offen zu Tage tretenden Uebel kann mit aller Energie zu Leibe gegangen werden; nicht dagegen dem im Verborgenen schleichenden, zumal wenn es sich unter dem Mantel der Bigotterie verbirgt.

In Deutschland sind denn auch behufs Abstellung obiger Verhältnisse in letzter Zeit recht beachtenswerthe Vorschläge gemacht worden. So hat man darauf hingewiesen, daß es sich empfehlen würde, an Sonn- und Festtagen von dem Arrangement billiger Extrazüge Abstand zu nehmen und so die Versuchung, die Kirche zu meiden, zu verringern. Auch dürfte es aus demselben Grunde angebracht sein, während des Gottesdienstes die Restaurants geschlossen zu halten, eine Einrichtung, welche wir in verschiedenen Städten Norddeutschlands bereits vorgefunden haben. Eine durchgreifende Wirkung ist freilich von derartigen Maßregeln nicht zu erwarten; eine solche steht vielmehr nur zu hoffen, wenn der religiöse Sinn unseres Volkes eine Stärkung erfährt und dies — fürchten wir — wird vielleicht erst dann der Fall sein, wenn wieder einmal schwere Prüfungen über unser durch die letzten Jahre verwöhntes Vaterland hinweggegangen sind.

Denn — Noth lehrt beten!

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

— Aus dem Stadtverordnetenensaale vom 1. d. M. unter Vorsitz des Geh. Hofrath Ackermann. In dreistündiger Sitzung erledigte das Kollegium unter oft erregten Debatten die 11 Punkte enthaltende Tagesordnung. Den Verhandlungen wohnten der Bürgermeister Bönsch und mehrere Stadtrathe, darunter die Herren Selz, Dr. Höcker, Leopold, Dr. Kothe u. s. w. bei. Ehe man in die Tagesordnung eintrat, kamen die schon mehrfach besprochenen Vorgänge in der internationalen Gartenbauausstellung nochmals zur Sprache. Der Vorstand ist der Meinung, daß der St.-V. Tische die Vorgänge in gutem Glauben zur Kenntniß des Kollegiums gebracht habe. Jeder Stadtverordnete könne nach einem diesbezüglichen Paragraphen seine Meinung frei äußern. Das Kollegium läßt die Angelegenheit bei dieser Mittheilung bewenden. — Ein Antrag der St.-V. Otto und Genossen, die Verbesserung der Beleuchtung auf dem Übergange von der Kaiserstraße nach der Leipzigerstraße betr., fiel an seine Stelle trat der vom St.-V. Gottschall befürwortete Antrag des St.-V. Bartholomäus: „Kollegium wolle den Rath ersuchen, den Stadtverordneten eine Vorlage über Einrichtung einer besseren Beleuchtung auf genanntem Trakte bald thunlichst zugehen zu lassen. Bezüglich der Nummerirung der Häuser wünscht u. A. Vizevorsitzer Weglich, daß bei jeder einzelnen Nummer die Straße zu bezeichnen sei, wie dies z. B. in Wien der Fall sei. Herr Bürgermeister Bönsch hält die Idee des Vorredners für zweckentsprechend und durchführbar. — Ueber Erweiterung der Arbeitsanstalt ertheilte St.-V. Martin. Es gelangte folgendes Gutachten zum Beschluß: „Kollegium wolle dem geplanten Erweiterungsbau in der städtischen Arbeitsanstalt zwar zustimmen, jedoch dem Rath ersuchen, zunächst spezielle Kostenschläge hierüber dem Kollegium zugehen zu lassen“. St.-V. Thiel führte hierbei aus, daß billiger gewerthschafte werden könne. Dieser Ansicht schließt sich St.-V. Hartwig an, während Stadtrath Dr. Höcker und die St.-Verordneten Dr. Berthold und Dr. Oesterloh die Anstalt warm vertheidigen. — Alsdann wird dem Rathesbeschlusse, betr. die Erweiterung des Stadtkrankenhauses durch Hinzunahme des Gebäudes der vormaligen III. Bezirksschule zugestimmt und zwar in der Weise, daß die Abtheilung für Geschlechts- und Hautkrankheiten in das am 1. Sept. d. J. zur Verfügung stehende Gebäude der III. Bezirksschule verlegt und zur Ausführung der durch diese Anlegung nöthigen baulichen Veränderungen ein Berechnungsbetrag von 28,000 M. zu Lasten des Substantialvermögens I bewilligt werde. Es ward nunmehr von der Zuschrift des Rathes, die Wohnungsmoeth in Dresden und die behufs Beseitigung derselben vorgeschlagene Abänderung haupolizeilicher Vorschriften betr., Kenntniß genommen und weiteren bezüglich Vorlagen entgegengesendet. St.-V. Hartwig tadelt hierbei die ungleichartige Behandlung von der Hauptpolizei, worin er vom St.-V. Adam unterstützt wird. Bürgermeister Bönsch weist mehrere Anschuldigungen des St.-V. Hartwig zurück, betonend, daß keine Willkür existire.

— Mit der Bewährung einer persönlichen Gehaltzulage von 300 M. an den Stadtbauamtssekretäre Adam erklärt sich das Kollegium ohne Weiteres einverstanden. — Nach längerer Debatte, in welcher der Stadtrath Leopold und die St.-V. Hartwig, Franz, Döring und Zeising das Wort ergriffen, wird folgendes Gutachten beigegeben: „Kollegium wolle a) die beantragte Begründung von zwei ständigen Beamtenstellen in Gruppe II des Besoldungsplanes und zwar eines zweiten Ingenieurs mit 2200 M. und eines Ingenieur-Assistenten mit 2000 M. Gehalt, beide mit Pensionsberechtigung vom 1. Januar 1888 ab, unter der Voraussetzung genehmigen, daß die bisher im Haushaltsplan mit 5300 M. angesetzten Berechnungsgelder für Hilfsarbeiter eine angemessene Abänderung erfahren, b) der Gehaltserhöhung für den ersten Ingenieur zustimmen.“ In Anbetracht der weit vorgeklärten Zeit fiel die geplante geheime Sitzung aus.

— In gewohnter Weise ist der Sedentag hierseits in allen Schulen und sonstigen Lehranstalten, in Vereinen und verschiedenen Restaurations-Etablissemens durch besondere Festakte feierlich begangen worden. Eminentliche öffentliche Gebäude, sowie auch viele Privathäuser gaben durch Flaggen-schmuck von den patriotischen Gefühlen ihrer Einwohner Kunde. Auf dem Altmarkt fand eine Musikaufführung

statt. Die Hauptstraßen und Plätze der Stadt waren am Abend festlich erleuchtet.

— Bei den Sparkassen zu Dresden-Alte und Neustadt wurden im Monat August a. c. in 11,577 Posten 733,209 M. (7560 Sparmarken) Einlagen und in 7024 Posten 483,975 M. Rückzahlungen geleistet, während an der Filialstelle in der Wilsdruffer Vorstadt die Einlagen in 2612 Posten (3390 Sparmarken) 121,648 M., die Rückzahlungen in 1147 Posten 65,026 M. und in der Filialstelle in der Johannstadt die Einlagen in 909 Posten (550 Sparmarken) 63,623 M. und die Rückzahlungen in 328 Posten 22,233 M. betragen.

— Laut Geschäftsbericht der städtischen Leihhäuser Alte und Neustadt sind daselbst im Monat August a. c. auf 13,000 Pfänder 173,228 M. ausgeliehen, und 12,381 Pfänder mit 152,313 M. eingelöst worden.

— Im Asyl für obdachlose Männer wurden im Monat August a. c. 1040 Personen, darunter 178 für Rechnung des Stadtkammer-Amtes aufgenommen.

— Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß unser herrlicher, reich besetzter Zoologischer Garten am nächsten (billigen) Sonntag gegen einen Eintrittspreis von 25 Pf. geöffnet ist.

— Das Programm für die am 23. Septbr. stattfindende 100jährige Jubelfeier der Gründung des Friedrichstädter Seminars ist bereits festgesetzt. Am Vorabend der Feier wird Konzert und Begleitung der Festgäste im Gewerbehaussaal sein; am Festtage selbst geht früh 8 Uhr der Festzug vom Seminar nach der Matthäuskirche zum Festgottesdienste, um 12 Uhr ist Festmahl im Gewerbehaus und nachmittags 3 Uhr Festmahl ebendasselbst. Für den 24. Septbr. hat man einen Ausflug nach Reichen geplant.

— Im Altstädter Hoftheater ging am 31. August Heys's historisches Schauspiel „Kolberg“ in Scene. Das Haus war schlecht besetzt und die Rückwirkung davon auf die Darstellend blieb natürlich nicht aus. Wenn es schon bei Konversationsstücken, wo die Schauspieler ganz „unter sich“ sind, für die Darsteller schwer sein mag, den Eindruck eines schwachen Besuchs zu überwinden — wie viel mehr bei Stücken, deren Sprache gerade ins Publikum geht und sich erst in zweiter Linie an die auf der Bühne Anwesenden wendet. Tendenzstücke, wie Heys's „Kolberg“ brauchen starken Athemzug auch im Hause; auch für den Benutzenden ist es bei Weitem sühbarer, ob eine geschlossene Masse oder nur ein vertheiltes Häuflein mit ihm empfindet. Ein Ensemble, wie das unserer Hofbühne, bietet natürlich unter allen Umständen Genus, aber dieser Genus wird sich im vorliegenden Falle mehr auf Details, als auf die breite, schwingvolle Ausführung des Ganzen gründen. Von der Darstellung seien die Leistungen des Herrn Porth als Nettelbeck und des Fri. Breier als Rosa Bland hervorzuheben; der Sneysenau des Herrn v. d. Osten erschien uns zu gleichmäßig. Trefflich in Maske und Geberde war Herr Enooboda als Invalide Bürger; er wußte dieser Figur, die in ganz werkwürdigen gesellschaftlichen Beziehungen zu den Kolberger Honoratioren steht, durch Resoluteit die nöthige Wahrscheinlichkeit zu verleihen. Mit der undankbaren Rolle des Heinrich Blank fand sich Herr Gunert nach Möglichkeit ab.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden:

- 1) Frau Auguste Friederike Karoline Hoppe geb. Ahrens und deren Ehemann, der Agent Carl Heinrich Hoppe wegen des in § 180 erwähnten Vergehens, beziehentlich Beihilfe zu 3 Wochen beziehentlich 1 Woche Gefängnis; 2) der 1868 zu Dresden geborene Glanzträger Fr. Eduard Bader wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis; 3) der 1857 zu Altdorf geborene Maurergeselle Paul Emil Hoppe wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Lärmens zu 4 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft, der 1861 zu Dresden geborene Handarbeiter Gustav Adolf Preis wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Lärmens zu 1 Woche Gefängnis und 5 Tagen Haft sowie der 1863 zu Sachsenburg geborene Handarbeiter Ernst Julius Böhme genannt Schubert wegen Hausfriedensbruchs und Lärmens zu 1 Woche Gefängnis und 3 Tagen Haft; 4) die mehrfach bestrafte Antonie Elisabeth Jenzsch wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; 5) der 1837 geborene Director eines Knabeninstituts Herrn Friedrich Wölke wegen Beleidigung zu 20 M. Geldstrafe; 6) die 1855 geborene Näherin M. Em. Henriette Theresie Volentz geb. Uhl aus Berlin wegen Beamtenbeleidigung zu 5 Wochen Gefängnis.

— Aus dem Polizeiberichte. Auf einem der Neubau an der Wettinerstraße ist am Dienstag ein Arbeiter infolge eines Fehltrittes durch die Deckung einer Aufzugsvorrichtung gestürzt und so unglücklich gefallen, daß alsbald sein Tod eintrat. — Am 30. vorigen Monats ist hier eine grauleberne, auf einer Seite geprägte Wistentartentafel mit 400 M. in Hundertmarktscheinen, 1 Jagdskarte und mehreren Wistentarten abhanden gekommen. — Einer auf einem Dorfe unweit Dresden wohnhaften Wäscherin ist Dienstag Vormittag auf der Seidigerstraße ein Tragkorb gefüllt mit frisch gewaschener Wäsche im Werthe von über 200 M. gestohlen worden. Die Frau hatte einen Handwagen, vor welchem ein Hund gespannt war, einige Zeit aufgestanden stehen lassen.

— Auf dem hiesigen böhmischen Bahnhofe wurde am 1. September Nachmittags der dort stationirte Schiermeister Cully von einem ankommenden Personenzuge überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte hatte auf die Maschine springen wollen und war dabei ausgeglichen; er hinterläßt eine gelstetrante Frau und fünf Kinder.

— Zu der in verschiedenen Bezirken des Rheingaus jetzt wüthenden Reblaus, hat sich unglücklicherweise nun noch, wie man von dort berichtet, der Saucenwurm gesellt; dieses gefährliche Insekt, auch Weinmotte genannt, ist bereits an mehreren Stellen in großen Mengen aufgetreten und zählt mit zu den ärgsten Feinden der aus Angst und Noth gar nicht mehr herankommenden Weinbergsbesitzer.

— Um dem Publikum den Besuch der vom 7.—14. September d. J. in Waagen stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung möglichst zu erleichtern, sind von der Staats-

bahnverwaltung sehr weitgehende Fahrveränderungen in Aussicht gestellt worden. Zunächst werden am 6. und 7. September auf allen Hülfs- von Dresden gelegenen Linien, sowie auf den Strecken Leipzig-Dresden (über Riesa und Döbeln) Bautzen und Zwickau, Chemnitz-Dresden-Bautzen für zwei zur Vormittagszeit in der Richtung nach Bautzen gehende, bei jeder Station zu erfragende fahrplanmäßige Personenzüge Billets I.-III. Klasse nach Bautzen ausgegeben, welche, wenn sie auf dem Ausstellungsplatze in Bautzen mit einer Lokomotive versehen worden sind, zur Rückfahrt innerhalb dreier Tage mit den gewöhnlichen Personenzügen berechtigen. Die Ausgabe solcher Billets erfolgt allerdings nur auf denjenigen Stationen, welche direkte Tourbillets nach Bautzen führen. Außerdem werden am 11. September billige Extrazüge von Leipzig, Zwickau, Dresden und Chemnitz — letzterer Zug mit Anschluss von Zittau aus — nach Bautzen verkehren. Die für diese Züge gültigen Billets gewähren gleichfalls die Berechtigung zur Rückreise innerhalb dreier Tage mit den fahrplanmäßigen Personenzügen.

Wie uns mitgeteilt wird, soll Donnerstag, den 8. Sept. die Weihe der neuen Glocken in Kesselsdorf stattfinden. — Tolkewitz. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brannten zwei dem hiesigen Plantagenguts-Pächter Schumann gehörige Weizen, Hafer und Weizen enthaltend, total nieder. Die Weizen waren erst Dienstag gegen Abend fertig geerntet worden und daher auch noch nicht versichert. Der Schaden wird auf 7000 M. berechnet. Allgemein nimmt man Brandversicherung an.

Plauen b. Dr. Sitzung des Gemeinderaths am 11. August a. c. Nach Erledigung der Registrandeneingänge wurden in Verfolg der Tagesordnung 1. ein Bauverlaufsbesuch des Herrn Struer, den Bau eines Wohnhauses an der Ecke der Flora- und Wasserstraße betr., unter verschiedenen von der Hochbaudeputation gestellten Bedingungen zur Genehmigung empfohlen; 2. ein gleiches Gesuch des Privatisten Wittgen, den Bau einer Villa an der neuen Straße durch Hennisch's Garten betr., ingleichen 3. ein Gesuch des Architekten Adermann, den Bau einer Villa an der Kaiserstraße betr., aber bedingungslos gutgeheißen; 4. ein Gesuch des Herrn Köhler um Uebertragung der auf dem Forsthaufe hinter von Herrn Blochwitz ausgeübten Schankkonzession wurde durch Bejahung der Bedürfnisfrage befürwortet und 5. ein Gesuch des Barbier Dietrich um Rückersatzung angeblich im Jahre 1886 zu viel gezahlter Gemeindeforderungen; 6. zu Bezahlung der Kosten der Dresdener Wasserleitungstehrererhebung in der Kirchstraße aber in Höhe von 336 M. 44 Pf. Genehmigung erteilt und deren Verrechnung auf Schloßbaukonto gebilligt; hierauf gelangte 7. das Gutachten der königl. „chemischen Centralstelle“ in Dresden über das am 15. Juli a. c. zur Untersuchung eingesendete Wasserleitungsrohr zum Vortrag, aus welchem hervorging, daß das Wasser doch nicht mehr den Anforderungen entspricht, welche an ein gutes Trinkwasser gestellt werden müssen. Infolge dessen beschloß der Gemeinderath nach eingehender Debatte zunächst noch das Gutachten des königl. Bezirksarztes einzuholen und dann über die zu ergriffenden Maßnahmen weitere Entscheidung zu fassen; zum Schlusse wurde 8. eine Aufforderung des Gemeinderathes zu Dresden und) die Mitwirkenden einer Commission um Erhöhung der Gemeindeforderungen abgelehnt und 9. ein Antrag des Herrn Rede, die Schloßbau-Kaiserstraße am Kreuzungspunkte der Reisswigerstraße mit einander zu verbinden, der Hochbaudeputation zur Begutachtung überwiesen. — In der Sitzung am 25. August wurden nach dem Registranden-Vortrage verschiedene Bauverlaufsbesuche und zwar: 1. des Architekten Kornmaul, den Bau einer Villa an der Straße durch den Hennischen Garten betr.; 2. des Tischlermeisters Stephan, die Vergrößerung seines Werkstättengebäudes betr. und 3. des Buchdruckerbesizers Kiepisch, den Bau eines Geflügelhauses betr., bedingungslos zur Genehmigung empfohlen, während 4. ein Gesuch des Fleischermeisters Kürbis um Erlaubnis zu theilweiser Wegnahme der Einfriedigung vor seinem Laden nur unter der Bedingung des jederzeitigen Wiederbaus und unter der Voraussetzung, daß beide Ecken abgerundet werden, Befürwortung erlangen konnte; 5. bezüglich eines wiederholten und diesmal an die königl. Amtshauptmannschaft gerichteten Gesuches der verehel. Kaufb. um Anstellung als Hebammen assistent konnte ein Bedürfnis zur Gründung einer dritten Hebammenstelle g. B. nicht anerkannt werden, dagegen wurden 6. ein Gesuch des Redakteurs Schreiber um Bezahlung von 9 M. 50 Pf. Infectionsgeldern und 7. ein Gesuch des Gärtnereibesizers Hennisch um Rückersatzung der für sein Straßengrundstück früher bezahlten Schloßbaukosten einstimmig genehmigt; 8. hierauf referirte die Hochbaudeputation über die Verwertung des Schloßbaugrundstücks, welches nunmehr nach Hinzuschlagung des Buchs'chen Gartens in zwei Baustellen getheilt worden ist und beantragte a) die Baustellen demnachst unter Vorbehalt des Zuschlags öffentlich zum Verkaufe auszubieten, b) beim Verkaufe die Bebauung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes zur Bedingung zu stellen und die Facaden (Particlerie in reiner Sandsteinarbeit, im Uebrigen Ziegelschbau mit Sandsteinarchitektur) vorzuschreiben und c) wegen Erlangung geeigneter Facaden hierzu eine engere Konkurrenz unter Aussetzung zweier Preise auszusprechen. Der Gemeinderath trat diesen Anträgen allenthalben einstimmig bei und nahm sodann 9. ein Referat über das vom königl. Bezirksarzte in der Wasserfrage abgegebene Gutachten entgegen. Infolge dessen und nachdem Herr Theodor Dienert die Zustimmung gegeben hatte, daß Alles gethan werden solle, um dem aufgetretenen Uebelstande dauernd abzuhelfen, wurde auf Antrag beschlossen: in dieser Angelegenheit zuwartende Stellung einzunehmen und demnachst das Wasser anderweit untersuchen zu lassen. Hierauf folgte Schluß der Sitzung. — Sebnitz. Montag Abend gegen 8 Uhr wurde durch die Schandau: Russländer Straße zwischen den „Rübenbänken“ und dem Gasthause „Zum stillen Fric“ der Gefährlicher eines hiesigen Fuhrwerksbesizers, dessen Gefährt auf dem Wege von hier nach dem Unger begriffen war, von einem Manne angehalten mit der Frage, wie weit es noch bis Sebnitz sei. In demselben Moment, als der Kutscher die gewünschte Auskunft vom Boock herab gegeben hatte, erfaßte ihn jedoch der Streich an der Brust und riß ihm einen Theil der Kleidung vom Leibe. Nachdem der Angegriffene sich mit der Peitsche gewehrt, ergriff der freche Räuber die Flucht und entkam dabei auch, da der Kutscher

in Rücksicht auf sein Geschick von der weiteren Verfolgung absehen mußte. — Bereits am Mittwoch der vorigen Woche ist ein ähnlicher Raubfall zwischen Sebnitz und Schandau verübt worden. — Döbeln. Der Soldat der 2. Compagnie des hier garnisonirenden 11. kgl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 139, Franz Hermann Thomas aus Sebnitz, wurde im Juli a. c. fahnenflüchtig. Später stahl derselbe in Langenberndorf mittelst Einbruchs 950 M., lenkte nun aber durch verschiedene Ausgaben in Raumburg kürzlich die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich und wurde verhaftet. Außer einer goldenen Uhr fand man bei ihm noch gegen 800 M. von dem gestohlenen Gelde vor; er hat also immerhin noch gut gewirtschaftet. — Wittweida. Der hier anlässige Wandtag Krause hat vor reichlich 14 Tagen angeblich eine Erholungsreise angetreten, seitdem aber nichts von sich hören lassen. Jetzt hat sich leider herausgestellt, daß K. aus Furcht vor Strafe wegen begangener Diebstahlthaten entflohen ist. Über sein Geschick wurde der Konturs eröffnet. — In Wylau sind in der Nacht zum Dienstag 11 Häuser in der Nähe des Schloßgärtchens ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes. — Aus dem Voigtlande, 31. August. In der Papierfabrik zu Blankenberg setzte sich eine Maschine, welche von einem 19 Jahre alten Mädchen gepumpt wurde, auf eine unerklärliche Weise in Bewegung. Die arme Unglückliche wurde erfasst und am Kopfe und an den Armen so schwer verletzt, daß sie nach einiger Zeit und unter unglücklichen Schmerzen ihren Geist aufgab. — Der 13 Jahre alte Schulknabe B. aus Köstzig war in das Haus eines Landmannes, der mit seinem Angehörigen auf dem Felde arbeitete, eingestiegen und hatte aus einer Lade ungefähr 500 M. gestohlen. Der jugendliche Einbrecher wurde vom Landgerichte zu Sebnitz sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. — In Lobenstein feierte der Schuhmacher Stockbauer mit seiner Ehefrau das seitene Fest der diamantenen Hochzeit.

**Land- und Volkswirtschaftliches.**  
Auf hiesigem Central-schlachthofe wie am 14. d. M. der zweite diesjährige Dresdener Hofmarkt abgehalten worden.  
— Leipzig. Die Mitglieder des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise (die Vegetarier), werden vom 9. bis 15. September hierseits eine Versammlung abhalten, mit welcher auch eine diesbezügliche Ausstellung verbunden sein soll.  
— Nach königl. sächsischem Jagdgesetze begann mit dem 1. September die Jagd auf weibliches Edels- und Damwild und die Käber beider Hochwildarten, sowie auf Hühner von Auer-, Birk- und Haselwild, Wachteln, Schnepfen, Becassinen und Rebhühner; es haben von jetzt ab nur noch Hasen, Fasanen, Krammetsvögel und weibliches Rehwild in der Schonzeit. Rebhühner dürfen, infolge der unglücklichen Frühlingswitterung, namentlich in der Umgegend Dresdens, sich sehr rar machen. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

### Amtliche Bekanntmachungen.

Durchschnittspreise für Marktschouage im Hauptmarktorde Dresden während des Monats Juni 1887:

50 Alfo Hafer . . . . .	5 Mark 75 Pf.,
50 „ Heu . . . . .	3 „ 30 „
50 „ Stroh . . . . .	2 „ 40 „

**Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altsadt und Dresden-Neustadt, am 29. August 1887.**

J. B.:  
Dr. Schmidt. Dr. Kugleb,  
Regierungs- Assessor.

[46]

### Bekanntmachung.

Gemäß § 8 letzter Absatz der Verordnung vom 20. Mai 1884 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die königliche Amtshauptmannschaft auf Grund von § 3 Ziffer 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, verboten hat, Reben, Rebtheile, Weinpflanze (Weinstöcke) oder Erzeugnisse des Weinstocks, sowie Straus, andere Pflanzen, das anstehende Obst und die Stützen für die Obstbäume aus den Herrn Rechtsanwalt Myrer, Herrn Leuchte, Frau verw. Dr. Sommer, Herrn Imhof und Frau Petermann in Oberlößnitz gebirgen Weinbergen — Parzellen-Nummern 138, 137, 136, 135, 134 des Grundbuchs für Oberlößnitz — zu entfernen, da dasselbst das Auftreten der Reblaus amtlich festgestellt ist.

Dresden-Neustadt, am 1. September 1887.  
**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
v. Meyisch.

[65]

### Bekanntmachung.

Gemäß § 8 letzter Absatz der Verordnung vom 20. Mai 1884 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die königliche Amtshauptmannschaft auf Grund von § 3 Ziffer 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, verboten hat, Reben, Rebtheile, Weinpflanze (Weinstöcke) oder Erzeugnisse des Weinstocks, sowie Straus, andere Pflanzen, das anstehende Obst und die Stützen für die Obstbäume aus dem Frau verw. Hoffmann, beziehentlich den Hoffmann'schen Erben in Oberlößnitz gebirgen Weinberge — Parzellen-Nummer 139 des Grundbuchs für Oberlößnitz — zu entfernen, da dasselbst das Auftreten der Reblaus amtlich festgestellt ist.

**Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 31. August 1887.**  
v. Meyisch. Ludwig.

[45]

### Bekanntmachung.

Im Monat Juli dieses Jahres ist im Elbströme bei Laubegast eine ungefähr 60 Meter lange Leine aufgefunden worden. Es wird Solches mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß die gedachte Leine von dem gehörig legitimirten Verlussträger bei den Findern, dem Arbeiter Franz Robert Lütke und Genossen im Spaltelholz'schen Sägewerk zu Laubegast, nach Berichtigung der Infectionskosten und etwaiger sonstiger Verträge sowie des Finderlohnes in Empfang genommen werden kann.

**Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 25. August 1887.**  
J. B.:

[47]

Dr. Kugleb, Regierungs- Assessor.

Fringsche.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

### Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Privatisten Friedrich Wilhelm Thomas in Dresden eingetragene Grundstück, Folium 556 des Grundbuchs, Nr. 169 e des Grundbuchs und Nr. 423 des Katasters für Striesen, welches aus Wohn-, Neben-, Waschküchen- und Holzremisengebäude, sowie Garten besteht, — Nr. 10, 3 A groß, an der Straße E gelegen, mit „Villa Caroline“ bezeichnet und auf 16,500 M. geschätzt worden ist, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Landhausstraße 13, II., zwangsweise versteigert werden und ist **der 15. September 1887, Vormittags 10 Uhr,** als Versteigerungstermin,

sowie

**der 26. September 1887, Mittags 12 Uhr,**

als Termin zu Verhandlung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangsverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dresden, am 12. Juli 1887.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.**

[3]

Dr. Neubert.

Bogel.

### Wegebau.

Die Gemeinde Niedergorbitz beabsichtigt, einen 246 Meter langen Weg zu verbreitern, wobei auch verschiedene Mauer- und Zimmerarbeiten inbegriffen sind. Hierauf reflektirende Bewerber können Blaquets im Gemeindeamt daselbst entnehmen und sind dieselben bis zum 15. September d. J. ausgefüllt daselbst wieder einzureichen. Die Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten.

Niedergorbitz, den 1. September 1887.

**Der Gemeinderath.**

Starke, S.-B.

[48]

### Wegebau.

Ein 450 m langer Wegkorrektionsbau soll in hiesiger Gemeinde an den Windefornden vergeben werden.

Blaquets können bis zum 7. September d. J. im hiesigen Gemeindeamt entnommen werden und sind dieselben mit der Aufschrift „Wegebau-Submission“ bis 11. September d. J., Mittags 12 Uhr, versiegelt anher wieder abzugeben.

Gemeinde Ockerwitz.

[50]

Zschelle, Gemeindevorstand.

Das Dienstmädchen Anna Ida Fischer aus Döbeln hat ihr im Jahre 1883 vom Stadtrat daselbst ausgestelltes Dienstubuch vom Febr. 1883 bis Leipziger Bahnhof verloren. Zur Verhütung von Mißbrauch wird solches hiermit bekannt gemacht.

Ockerwitz, am 1. September 1887.

**Der Gemeindevorstand:**

Schulze.

[57]

Hierzu zwei Beilagen.

Ueber das Vermögen des Handwärters Carl Barthel in Eßtau (Wilsdruffer Straße 49) wird heute, am 31. August 1887, Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Rechtsanwalt Peterfen hier, Moritzstraße 10, III., wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 26. September 1887 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 4. Oktober 1887, Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte, Landhausstraße 12, I., Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. September 1887 Anzeige zu machen.  
**Königliches Amtsgericht zu Dresden, Abth. I b.**  
Bekannt gemacht durch:  
Scheidlich, Gerichtsschreiber. [33]

**Grundstücks-Verkauf.**  
Bin beauftragt, das **Winkler'sche Grundstück** in Reichenberg b. Moritzburg, an der Großenhainer Straße gelegen, massiv gebaut, mit Garten und Obstbäumen für den Taxpreis von **5400 Mark** sofort zu verkaufen.  
Reichenberg, den 31. August 1887.  
[41] **Carl August Müller, Dittscheiter.**

**Privat-Bekanntmachungen.**

**P. T.**  
In Folge der jüngsten Bewegung unter den Böttchergesellen in Deutschland überhaupt, sowie der von den Arbeitgebern resp. Meistern des Böttchergewerbes im Allgemeinen den Gesellen bewilligten Lohnherabsetzung, sehen auch wir uns veranlaßt, um den jetzt wesentlich veränderten Verhältnissen Rechnung tragen zu können, **unserer sehr werthen Kundschaft gegenüber einen dementsprechenden Preis-Ausschlag** eintreten zu lassen und bitten, hiervon ergebenst Mitteilung machend, **ein sehr geehrtes Publikum auch ferner um recht lebhaften Zuspruch und recht zahlreiche Aufträge.**  
Im August 1887.  
Hochachtungsvoll  
**Die Böttcher-Innung zu Dresden und Umgegend.**

[16] **1 Johannes-Allee 1,** **Möbel-Magazin** **der Tischler-Innung zu Dresden.**  
Grösste Auswahl von soliden Möbeln in einfachster bis elegantester, stilvoller Ausführung.

**Auktion.** Montag, den 5. September u. folg. Tag des Vormittags von 10 Uhr an, soll in Dresden-Neustadt — Ritterstraße 6 — wegen Geschäftsaufgabe die Herrn Jähnichen gehörige **Gasthaus-Einrichtung von „Stadt Zittau“**, als: das Mobiliar von 20 Fremdenzimmern, in 11 Gebett Federbetten, Bettstellen mit Matratzen, Waschtischen, Waschgeschirren, Sophas, Rohrs- und Polsterstühlen, Kleiderstücken, Kommoden, Schiffschiffen, div. Tischen, Spiegeln, Gardinen, Rouleaux u. bestehend;  
**Mittwoch, den 7. September:**  
**Restaurations-Mobiliar,** als: ein franz. Billard mit Zubehör, Sophas, div. Tische und Stühle, Spiegel, ein Pianino, ein Bierapparat, Bierfäßel und div. Glaszeug, porzell. Speis- und Kaffeegeschirre, Küchen- und Hausgeräthe, sowie um 11 Uhr: **eine fast neue Wäschemangel** versteigert werden.  
[53] **Carl Breitfeld, Rath-Auktionator u. verpfl. Taxator.**

**Schaf-Auktion.**  
**Mittwoch, den 7. September, Nachmittags 2 Uhr,** sollen im Schäferhof des Unterzeichneten **50 Stück fette Hammel und Schafe** gegen vorher bekannt zu gebende Bedingungen meistbietend verkauft werden.  
**Rittergut Klipphausen bei Wilsdruff. J. Risse.**

**Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.**  
Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 18. Oktober.** Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede nähere Auskunft ertheilt  
**der Direktor A. Endler.**

**Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel**  
gegen **Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen** ist der von mir erfundene **echte Fichtennadel-Aether,** dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in Fl. à 7 1/2 und 15 Ngr. zu haben in den meisten Apotheken.  
**Franz Schaal, Droguist in Dresden, Annenstr. 25.**

**Den Herren Landwirthen empfiehlt**  
Rechtes **Kornenburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,**  
Englisches **Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,**  
Nähr- und **Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,**  
Schweinspulver, bewährtes **Fresspulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.**  
**Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
Ich bin wieder mit einem feischen Transport **vorzüglichem Milchvieh,** hochtragend und mit Kübfern, eingetroffen und stelle feibiges zu soliden Preisen zum Verkauf.  
**E. Bergner, Viehhändler, Boderitz.**

**Holsteiner Milchvieh**  
und **junge Bullen** werden **Dienstag, den 6. September,** in **Dresden im Milchviehhofe** zum Verkauf.  
**Eduard Seifert.**  
[56] NB. Verkauf findet aber nur am genannten Tage statt.

Von heute an steht wieder ein feischer Transport **Kühe,** worunter die Kübfer saugen, sowie ein schöngebautes **dänisches Sengstfohlen, 15 Wochen alt,** bei mir zum Verkauf.  
Hochachtungsvoll **August Menzel,**  
Zuchtwiehhändler in **Röttitz bei Sedwiz.**  
[40]

**Haferquetsche & Schrotmühle**  
im Betrieb bei **Knieling in Leubnitz.**

**Alle sammtl. Geschlechtskrankheiten** u. deren Folgen u. s. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für **Blasenleiden:** Oberarzt a. D. **Tischendorf, prakt. Arzt.** Zu spr. v. 1/29—1/24 u. Abends 7—8 Uhr: **Dresden-R., A. d. Dreikönigsstraße 8, II.**

**Zoologischer Garten, Dresden.**  
Morgen **Sonntag, den 4. September,**  
**Eintrittspreis: 25 Pf. pro Person.**  
Der Garten ist vom **Albertfestplatz** durch **Extra-Eingänge** direkt zu betreten.  
[54] **Die Verwaltung.**

**Wittig** in Dresden, **Scheffelstr. 16, II.,** heilt **Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Weissfluß, Blutarmuth, Flechten, Nieren- u. Blasenleiden, Harnröhrenausfluß, alte Beinschiden, Saisfluß u. Folgen der Onanie.** Zu spr. tägl. v. 9—2 Uhr.

**Kl. Landwirthschaft**  
in **Wobischau b. Dresden Nr. 17b, 15 Min.** von Dresden per Bahn, 3 Scheffel Areal, 170 versch. Obst- und Nussbäume, welche sich durch Naturalienverk. über 7 Proc. verz. für 15,500, bei 5000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres beim Besitzer selbst.

**Verkauf.**  
Eine **Wirthschaft mit 9 Scheffel** Feld und viel **Düngung** zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Landgut,**  
nicht groß, aber im guten Zustande, ohne **Unterhändler** zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. E. 686 „Zuvalidendank“**, Dresden, erbeten. [36]

**Ein kleiner Landsitz,** von Dresden bequem und schnell zu erreichen, wenn möglich verbunden mit etwas **Landwirthschaft,** wird in schöner Gegend zu pachten oder kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit genauer Beschreibung, Mitteilung des äußersten Preises und Angabe der Entfernung vom nächsten bewohnten Grundstück unter **K. F. 089 „Zuvalidendank“** Dresden erbeten. [27]

**Gutskauf-Gesuch.**  
Ein Gut bis 50 Acker wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten wolle man unter **P. P. 400** postlagernd **Rügeln** bei Pirna einsenden. Unterhändler verboten.

**Bestes Baumwachs,** in Stangen und flüssig, **Brumata oder Raupenleim, Tabaksextrakt** empfiehlt  
**Hermann Roch**  
in Dresden, **Altmarkt 10.**  
[1]

**Eine Getreidereinigungs-Maschine**  
nach neuestem System ist **Sehrgeheils halber** billig zu verkaufen. **Otto Schüppel,** Dresden, **Neuegasse 2, früher 25.**

**Husten, Heiserkeit**  
**Hals-, Brust- u. Lungenleiden**  
\* **Kouchhusten** \*  
Echt rheinischer  
**Trauben-Brust-Honig**  
**Husten-Frei**  
ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährt, ein versagendes köstlichstes Haus- u. Genusmittel von größtem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.  
Prosop. u. Gebr.-Anst. v. v. d. Alton. b. J. F. F.  
Detailpreis **0,60. 1,150 u. 3.**  
per Flasche.  
Allein echt unter Garantie in:  
**Dresden, im Haupt-Depot bei Louis Ziller, Post Jul. Wolf, Edelebergstr. u. Wallstr.**

**Kaffee-Offerte!**

**Notize:**

ff. Campinas	Kaffee, pr. 100 St.
f. Acopuleo	do. " 110
f. Maracaibo	do. " 115
ff. St. Salvador	do. " 120
Guatemala-Art	do. " 120
Guatemala	do. " 120
ff. grün Java	do. " 125
ff. Guatemala	do. " 125
ff. Caracas	do. " 125
ff. Plant.-Portorico	do. " 130
Neilgherry	do. " 130
f. Neilgherry	do. " 135
ff. Neilgherry	do. " 140

**W. Ernst Böhme,**  
in Firma: **C. R. Böhme's Ww., Radeburg,**  
**Weißner Straße 114.**  
NB. Für Qualität und Reinheit des Geschmacks leiße Garantie. **D. O.**

**Saatgetreide:**  
**Saatroggen,** def. großes Korn, 8 Mk.,  
**Saatweizen** " " " 9  
(squarehead mit deutschem; bei Rügeln beliebt) per Ctr. ab Station gegen Nachnahme.  
**Klostergut Oberwartha**  
bei Gosshebaude-Dresden.  
[12]

**Für Anfänger**  
mit **Materialwaarenhandel** liefert voll-  
ständige Einrichtungen von 100 Mark an  
und höher unter **billigster Bedienung**  
**Dorschau,**  
[7] **Dresden, Freiburger Platz 23.**





stets wiederkehrende Demolierung der deutschen Grenzpfähle als in etwas Unvermeidliches hineingefunden zu haben, wenigstens verharren diese in demselben kläglichen Zustande, in dem sie sich seit Wochen und Monaten befinden.

In dem böhmischen Dorfe Rejstles wurden am 26. August abends 16 Befestigungen ein Raub der Flammen. Merkwürdig ist es, daß vor 16 Jahren ebendasselbe, gleichfalls 16 Häuser niederbrannten; auch war das Feuer in demselben Hause und durch die Unvorsichtigkeit derselben Frauensperson wie damals entstanden.

Putnok (Ungarn). Die in einer Kellerwohnung wohnhafte Greislerin Witwe Kitzly wurde in der Nacht zum 22. August durch das Klirren von Glascherben aus dem Schlafe geweckt. Sie sah, daß das Fenster zertrümmert und ein leuchtender Gegenstand in das Zimmer geworfen wurde. Die alte Frau stand auf, um Licht zu machen, in demselben Augenblicke aber erfolgte eine Explosion — der heringeworfene Gegenstand war eine Dynamitpatrone gewesen — und die arme Frau stürzte, mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, bewusstlos zu Boden. Die Explosion hat ihr beide Arme zerstückt und ein Auge ausgebrannt. Erstere mußten sofort abgenommen werden. Der Grund des Verbrechen scheint in Familienzwistigkeiten zu liegen, doch hat die Untersuchung noch nichts Bestimmtes an den Tag gefördert.

Heiligenblut. Der auf der Franz-Josefs-Höhe am Großglockner beim Edelweißsuchen verunglückte und bereits verstorbene Richard List ist nicht Leipziger Bankdirektor, sondern Buchhalter in dem Bankhause Anhalt und Wagner in Berlin. Der Vater des Verunglückten ist Buchhalter in Leipzig; der in Leipzig verstorbene Direktor der dortigen Kreditanstalt, mit dem Richard List verwechselt wurde, war der Onkel des in der Mitte der Zwanziger stehenden Buchhalters.

Paris. Der Würder der Marie Reignault und ihrer Dienerin, sowie deren Tochter, namens Prangini, ist nunmehr am Mittwoch früh hingerichtet worden und haben somit die skandalösen Vorgänge auf dem Plage de la Roquette (siehe Nr. 102 d. Bl.) vorläufig ihr Ende erreicht.

Paris. Am Sonntag früh ermordete ein hier wohnhafter Augenarzt namens Padrona, ein Korse, in einem Anfälle von Säuerwahnsinn seine Frau mit Revolvergeschüssen und 2 seiner Kinder, ein Mädchen von 5 und einen Knaben von 2 Jahren, durch Dolchschläge. Der Thäter stürzte hierauf in den Keller des Hauses; als er wieder heraufkam und verhaftet wurde, leistete er keinen Widerstand, sondern hat nur, ihn die Flasche Wein, die er in der Hand hielt, trinken zu lassen, da ihn furchtbar dürste. Im Verhöre sprach er zusammenhanglose Dinge, wollte bald von einem Gefisse aufgefordert werden sein, die Frau zu tödten, bald

aus Eifersucht die That begangen haben. Padrona wird ärztlich untersucht, da man nicht weiß, ob er wirklich geisteskrank ist, oder sich nur so stellt.

Amsterdam. Im Grand Théâtre von hier fand gegen den Schluß der Vorstellung, um 11. Uhr, auf der hinteren Bühne eine Gasexplosion statt. Das Publikum begann sofort nach außen zu drängen und eine förmliche Panik hatte einen Theil des Logens und Balkonpublikums ergriffen, welches die Stühle ins Parterre hinunter warf, um sich auf diese Weise besser retten zu können. Glücklicherweise ging alles ohne Unfall ab und ein Brand wurde durch die hinter den Koulissen postirte Feuerwehre verhindert. Uebrigens dürfte dieser Fall die Veranlassung geben, daß die losen Stühle in den Logen in feste Sitze verwandelt und die recht engen Ausgänge erweitert werden.

London. Der Bischof von London hat sich über die unanständige Tracht der Ballet-Tänzerinnen aufgehalten. Letztere haben ihm darauf eine stark genährte Einspruchsschrift zugesandt. Es heißt darin: „Wir, Mitglieder der christlichen Kirche, die wir unsern Unterhalt durch Lagen verdienen, wehren uns gegen die ungeheuerliche und schamlose Beschuldigung, die Sie, der Oberhirt der Diöcese, gegen uns vorgebracht haben und die wir für falsch erklären. Wir erwarten allerdings keine Gnade von Ihrer Seite; aber wir werden diesen Einspruch gegen die schmutzige Beschuldigung, die Ew. Lordschafft gegen uns vorgebracht, veröffentlicht.“ Die Ballet-Tänzerinnen haben offenbar das Recht auf ihrer Seite, so lange die Haisentbildung von oben herab vorgeschrieben ist.

**Erlidigte Schulstellen.**

Zu besetzen: die 2. ständige Lehrerstelle zu Schulpforta. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 840 R. vom Schuldienste und 140 R. für Wohnung. Gesuche bis 18. Sept. an den Bez.-Schulinsp. Brunner in Jwoiska. — Die 3. ständige Lehrerstelle zu Weisbach bei Wiesenburg. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 900 R. vom Schuldienste, 72 R. für Unterricht in der Fortbildungsschule und Wohnung. Gesuche bis 18. Septbr. an den Bez.-Schulinsp. Brunner in Jwoiska.

**Opertheater-Repertoire.**

Ohne Gewähr der Inneshaltung.

(In Altstadt.)

Sonabend, den 3. September: Die große Glocke.  
Sonntag, den 4. September: Der Trompeter von Säckingen.  
Montag, den 5. September: Zapf und Schwert.

(Alberttheater in Neustadt.)

Die Wiedereröffnung findet voraussichtlich den 20. September statt.

Residenztheater.

Geschlossen.

**Produktenpreise.**

Chemnitz, am 31. August. Weizen pro 50 Kilo: Stufliche Sorten 8 R. 80 Pf. — 9 R. 00 Pf., polnischer weiß und weiß 0 R. 00 Pf. — 10 R. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 8 R. 80 Pf. — 9 R. 70 Pf. Roggen, sächsischer 6 R. 10 Pf. — 6 R. 25 Pf., fremder 6 R. 00 Pf. — 6 R. 15 Pf. Braugerste 7 R. 25 Pf. — 8 R. 50 Pf., Futtergerste 6 R. 00 Pf. — 6 R. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 R. 75 Pf. — 6 R. 00 Pf. Kocherbsen 8 R. 25 Pf. — 8 R. 75 Pf., Wabl- und Futtererbsen 7 R. 00 Pf. — 7 R. 50 Pf. Butter pro Kilo 1 R. 80 Pf. — 2 R. 60 Pf.

Berlin, am 1. Septbr. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 148—168, Roggen 112—120, Weizen 104—112, Gerste 106—175, Hafer 90—130, Erbsen, Kochwaare 140—200, Futterwaare 112—130 Rüböl ohne Feß 43,8 Spiritus ohne Feß 68,1

**Börsen-Kurs.**

4	Deutsche Reichsbank	106,85	4	Russ. 1880er Goldbank	81,15
3 1/2	100,25	5	1884er	86,10	
3	Sächs. Rente, große	90,70	6	Rumänische Rente	105,75
3	„ kleine	91,71	5		94,50
3	1855	96		Österr. Prioritäten:	
4	1847	101,54	5	Buchst. Prioritäten	86
4	1852-59, große	104,25	5	Dyn. Bodenbacher I	87,50
4	1852-59, kleine	104,25	4 1/2	Carl Ludwig I	81,50
4	1870 (Albertsb.)	104,25	4	Kronprinz Rudolf	75
3 1/2	S. Landrentenbr.	99,50	4	Kronprinz-Genoss.	73,75
4	S. Landest.-Rent.	104,11	3	Währ.-Schief. Centr.	82,25
4	S. Schief. Eisenb.	111,25	3	Sandherr. Lomb. alte	285,75
3 1/2	Österr.-Bitt. Eisenb.	99,80	5	100	
4	Österr.-Bitt. Eisenb.	104	5	Allg. Deutsche Kredit-	173,30
4	Leipz.-Dresd. Eisenb.	101,50	8 1/2	anst. Aktien	461
3 1/2	Brennische Consols	100,20	5,29	Österr. Kreditanst. R.	155,80
4	Bairische Anleihe	105,40	3 1/2	Reichsbankantheil	63
4	Dresd. Stadtschuldsh.	104	4 1/2	Sächs. Bankgesellsch.	112,80
3 1/2	Opp.-Ob. d. Baubank	56	4 1/2	Sächs. Bau-Aktien	132
4	Chem. Stadtschuldsh.	108,50	7 1/2	Dresdn.	112
4	Erbländ. rittersh. Pf.	99,25	2	Kesself. Brauerei-Akt.	255,50
3 1/2	Rauher Pfandbriefe	100,60	6 1/2	Tramway-Comp.	151,50
4	Randwirtsch. Kredit-	108,50	2	Reite, Deutsche Wä-	75,50
4 1/2	verlosh. Pfandbriefe	105,40	18	Sächs. Wä. Dampf-	360
4	Eisenb. Pfandbriefe	101,70	1 1/2	Chem. Wä. Dampf-	73,50
5	Russ. Bodencredit	93,60	5	Sächs. Wä. Dampf-	122,50
4	Österr. Bodencredit	91,50	5	Österr. Wä. Dampf-	152,50
4 1/2	„ Silberrente	87		Österr. Wä. Dampf-	152,50
4 1/2	„ Papierrente	82			
5	„ Goldrente	71			
4	„ Silberrente	55,9			
5	Russ. Orientanl. II				

Dresden, den 1. Septbr. 1887. Max Dietze, Buchdruck.